

Neue Belegungsstruktur schafft mehr Komfort für die Patienten in der Wirbelsäulenchirurgie

Das St. Willibrord-Spital verbessert seine Belegungsstruktur für eine effizientere und komfortablere Patientenversorgung. Davon werden ab Mitte Juli 2017 die Patienten der Abteilung für Wirbelsäulenchirurgie wesentlich profitieren. Diese sind aktuell auf der Station 2A untergebracht. Sie gehört zu den ältesten des Krankenhauses und ist dringend sanierungsbedürftig. Eine angemessene Unterbringung ist dort nicht mehr möglich. Deshalb werden die Patienten der Wirbelsäulenchirurgie künftig überwiegend im Bauteil B untergebracht, der modernen Komfort und eine optimale Ausstattung bietet.

Die Möglichkeit, die Station 2A nicht mehr für den stationären Betrieb zu nutzen, hat sich durch die Zusammenlegung der Abteilungen Unfallchirurgie und Allgemein-Orthopädie ergeben. Hinzu kommt, dass die Verweildauer der Patienten sowohl in der Wirbelsäulenchirurgie als auch in der Orthopädie (z. B. nach Einsatz künstlicher Knie- und Hüftgelenke) und in der Inneren Medizin in den vergangenen Jahren weiter gesunken ist (von sieben Tagen in 2014 auf aktuell 6,1) – eine Folge des medizinischen Fortschritts. Dies entspricht dem bundesdeutschen Trend.

Dadurch entstehen freie Kapazitäten, die im St. Willibrord-Spital durch interdisziplinäre Bettenpools effizient genutzt werden. „Die Patienten profitieren davon durch mehr Komfort und Sicherheit in der Unterbringung und in der Behandlung“, betont Geschäftsführer Dr. Dieter Morlock.

Etablierte Abteilung

Die Wirbelsäulen-Chirurgie am St. Willibrord-Spital ist eine anerkannte und etablierte Fachabteilung in der Region. Sie wird geleitet von dem langjährigen Chefarzt Dr. Martin Theis und seinem erfahrenen Team. Die Abteilung hat sich auf die Behandlung akuter und chronischer Erkrankungen und Verletzungen der Hals-, Brust- und Lendenwirbelsäule spezialisiert.

Hierzu zählen:

- verschleißbedingte Veränderungen der Wirbelsäule
- Wirbelkanaleinengungen (Spinalkanalstenosen)
- Bandscheibenvorfälle
- Verletzungen der Wirbelsäule wie z. B. Brüche
- Fehlstellungen nach Brüchen
- Folgezustände nach Voroperationen an der Wirbelsäule
- angeborene und erworbene Instabilitäten und Formabweichungen
- Tumore der Wirbelsäule inklusive Metastasen
- entzündliche und infektiöse Erkrankungen
- rheumatische Erkrankung der Wirbelsäule
- Wirbelsäulenverkrümmungen (z.B. Skoliosen und Hyperkyphosen)
- Brüche bei Osteoporose

Kontakt: Gerd Heiming, Tel. 0281 / 104-1266, gerd.heiming@prohomine.de



Bei der Behandlung kommen sowohl operative als auch nichtoperative (konservative) Therapien zur Anwendung, die individuell auf den Patienten abgestimmt und ausführlich mit ihm besprochen werden. Bei allen operativen Maßnahmen stehen gewebeschonende Verfahren im Vordergrund, um eine rasche Genesung zu ermöglichen. Die Abteilung für Wirbelsäulenchirurgie behandelt über 2.500 Patienten pro Jahr operativ und konservativ und soll weiter – auch überregional – wachsen.

Erweiterung des Leistungsspektrums

Zur Situation des St. Willibrord-Spitals insgesamt stellt Geschäftsführer Dr. Morlock fest: „Die Klinik macht steigende Umsätze.“ Trotz schwieriger gesundheitspolitischer Rahmenbedingungen liegt die Zahl der Patienten seit 2014 konstant bei ca. 12.000 im Jahr, dieser Wert wird auch im laufenden Jahr erreicht werden. Das medizinische Leistungsspektrum wird bedarfsgerecht und unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte konsequent ausgebaut. So ist für September 2017 die Etablierung eines Alterstraumatologischen Zentrums (ATZ) geplant. Dort werden betagte Patienten mit Frakturen (z. B. Oberschenkelhalsbruch, hüftgelenksnahe Brüche, Wirbelsäulenfrakturen, Schulterbrüche) gemeinsam vom Department Unfallchirurgie und der Abteilung für Geriatrie (Altersmedizin) behandelt. Das ATZ wird mit sechs Betten starten, eine Zertifizierung durch die Fachgesellschaften ist für das kommende Jahr vorgesehen.

Darüber hinaus sind in naher Zukunft Baumaßnahmen im St. Willibrord-Spital geplant, so etwa zur Schaffung eines neuen Eingangsbereichs. Fazit von Geschäftsführer Dr. Morlock: „Wir investieren, um das Krankenhaus dauerhaft zu sichern und sowohl die Patientenversorgung als auch die Arbeitsplätze in Emmerich langfristig sicherzustellen.“

Emmerich, 6. Juli 2017